

BUSINESS ENTERTAINMENT

Walk acts - Comedy - Shows

Presse- berichte

Irmi Baumann &
Andrew Vanoni

Chiemgau-Zeitung

OVB HEIMATZEITUNGEN

DONNERSTAG, 14. NOVEMBER 2013



Zauberhaft unterhalten wurden die mehr als 400 Gäste des Internationalen Binnenschiffahrtstreffens von Künstlern der Münchener Zauberzentrale (links). Die ließen sogar Gastgeber Ludwig Feßler unter einem Tuch auf der Bühne verschwinden. Kurz darauf betrat er plötzlich mit Kaiserin Sisi den Saal von hinten.

FOTOS BERGER

Über 400 Binnenschiffer trafen sich

Chiemsee-Schiffahrt zum dritten Mal Gastgeber der internationalen Zusammenkunft

Prien – Zum dritten Mal überhaupt und zum ersten Mal seit 17 Jahren war Prien Schauplatz des internationalen Binnenschiffahrtstreffens. Über 400 Vertreter von rund 70 Schiffahrtsunternehmen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich und den Niederlanden kamen ans Bayerische Meer, um Kontakte zu pflegen und sich auszutauschen.

Seit bald 60 Jahren treffen sich die Schiffahrtsbetreiber, Kapitäne und Mannschaften regelmäßig. Entstanden ist dieses Treffen aus einer Not-situation am Bodensee. Als nach dem Krieg die Schiffe der deutschen und österreichischen Betriebe beschädigt und nicht mehr einsetzbar waren, halfen die Schweizer Kollegen unkompliziert. Als Erinnerung an diese gegen-

seitige Unterstützung wurde 1956 das erste Internationale Binnenschiffahrtstreffen durchgeführt. Im Lauf der Zeit erweiterte sich der Kreis der Teilnehmer bis nach Holland und Frankreich.

Auftakt war ein Abend unter dem Motto „Zauberhaftes Bayern“ im großen Kursaal, bei dem die Gäste nicht nur heimisches Brauchtum vom Priener Trachtenverein und den Goaßlschnalzern, son-

dern auch verblüffende Zaubertricks erleben konnten. Mitten in seiner Begrüßung wurde Ludwig Feßler plötzlich in ein Tuch gewickelt. Als es wieder gelüftet wurde, stand darunter Bürgermeister Jürgen Seifert und Feßler tauchte am anderen Ende des Saals wieder auf.

Musikalisch gestaltete den Abend die Priener Blaskapelle, durch das Programm führte Christian Glas, um die Be-

ANZEIGE

wirtung kümmerte sich die Priener Wirte Elf unter Leitung von Klaus Löhmann. Wegen der großen Zahl der Gäste war am Kursaal eigens ein Gastronomiezelt aufgestellt worden.

Am Folgetag gaben Gastgeber und Marktgemeinde nach Führungen durch Prien und auf den Inseln in den Schiffshallen im Hafen einen Empfang, den die Böllerschützen lautstark umrahmten, bevor die Binnenschiffer aus dem In- und Ausland auf der „MS Edeltraud“ und der „MS Irmingard“ das Tanzbein schwingen.

Am Schlußtag ging das Treffen mit drei Glockenschlägen und der Übergabe der Schiffahrtsglocke an Karl-Heinz Eder von der Traunseeschiffahrt, dem Gastgeber des nächsten Treffens, zu Ende.

re

ドイツ音楽で歌って踊ろう!

本場ミュンヘンのオクトーバーフェストでオフィシャルバンドとして毎年演奏を行う「ディールドルファー」が立川に初上陸!!

ミュンヘンだけでなく世界中のオクトーバーフェストを盛り上げる
様々なパフォーマンスは必見です!

本場の雰囲気を会場でお楽しみください!!

演奏スケジュール(予定)

[平日] 15:00 - 17:00 - 19:00の3回 [土日] 13:00 - 15:00 - 17:00 - 19:00の4回
※8月2日(金)は19:00のみ ※演奏スケジュールは予告なく変更する場合があります。

ドイツ・ミュンヘンからエンターティナー「アンドリュー・ルル」が立川初上陸!!
手話・オルガン・鍵盤など様々なパフォーマンスで大人から子供まで、みんなを笑顔にします!
会場内のどこに観るか、お楽しみに★

Oktoberfest Tokyo (JP)

Oktoberfest Tachikawa (JP)

LEMO MÜNCHEN INFORMIERT

Ausgabe 06/09

INHALT

Alle Themen auf einen Blick - lesen Sie in dieser Ausgabe:

- LEMO auf der electronica & Productronica in Shanghai 2
- Konkurrenz für unsere 3K.93C-Serie 3
- Formula Student - LEMO sponsert Studententeam..... 4
- Ein schönes „kleines“ Fest 6
- Sales & Consulting System verkürzt weiter die Lieferzeiten in Österreich 7



Ois Guade, Minga!

Am 14. Juni ist die erste urkundliche Erwähnung der Isarmetropole genau 853 Jahre her. Die Stadt feiert diesen Geburtstag und ihre Bewohner mit einem zweitägigen Fest.

So alt, und doch so lebendig: München wird 853 Jahre jung, und hunderttausende Festgäste feiern den Ehrentag am 18. und 19. Juni mit einem großen Fest (Fotos: TAM/Roemmelt). Wenn man allerdings ganz genau ist, feiert das Tourismusamt als Organisator der Sause den Ehrentag der Stadt nach. Offizieller Geburtstag ist der 14. Juni. An diesem Tag wurde im Jahr 1158 die Stadt mit dem Augsburger Schied von Kaiser Friedrich Barbarossa erstmals urkundlich belegt. Doch wer feiert schon gerne an einem Dienstag.

Auch heuer gibt es beim **Stadtgeburtstag** jede Menge zu erleben. Zwischen Marienplatz und Odeonsplatz, vom Rindermarkt bis zum Max-Joseph-Platz zieht sich die Feiermeile mit Drehorgelspielern, Straßenkünstlern, Hochradfahrern, einem großen Kulturprogramm und einer bewirtschafteten Freifläche für rund 2000 Personen. Hauptattraktion ist die **Bühne am Marienplatz**. Am Samstag ab 10 Uhr, am Sonntag ab 11 Uhr gibt es hier ein abwechslungsreiches Programm mit viel Musik. Ob Rock, Pop, Klassik oder Kabarett: Für

jeden Geschmack ist etwas dabei.

Wer fleißige Handwerker sehen will, ist am **Odeonsplatz** genau richtig. Dort steht das Münchner Handwerkerdorf.

In Schauwerkstätten zeigen Profis und Auszubildende von rund 20 Innungen ihr Können - auch für Schulabgänger ein idealer Ort, um sich über mögliche Berufswünsche klar zu werden. Und natürlich fehlt es auch dem Odeonsplatz nicht an musikalischer Unterhaltung. Freunde von Irish Folk Music kommen am Richard-Strauss-Brunnen (Samstag ab 14 Uhr,

Sonntag ab 13 Uhr) auf ihre Kosten.

Eine regelrechte Sportmeile lockt am Sonntag in die Kaufingerstraße. Kletterturm, Rolliparcours, Hüpfburg und vieles mehr verwandelt die Einkaufsmeile in ein Eldorado für Leute mit Bewegungsdrang. Angebote wie ein Trachtenmarkt, Mitmachaktionen rund um mögliche Winterspiele 2018, Tanzkurse und ein großes Kinderprogramm im **Alten Hof** runden das bunte Geburtstagsprogramm ab.

Hallo Weekend (D)

Pantomime

Eine Stunde mal nicht denken

„Alles nur Theater“ heißt ein ebenso heiteres wie nachdenkliches

Pantomimeprogramm des Schweizer Künstlers Andrew Vanoni. Er zeigte es am Sonntag in der evangelischen Kirche Neukirchen.

NEUKIRCHEN | Auf eine Reise in die Welt der Pantomime und Illusion wurde das schaulustige Publikum am Sonntagabend in die evangelischen Kirche Neukirchen gelockt. Der Schweizer Andrew Vanoni, Lehrer für Pantomime, Schauspiel und Straßen-theater, versprach eine bunte Reise durch eine „verständlichere Welt“: Veranstaltet wurde die Show durch die Landeskirchliche

Gemeinschaft, EC Neukirchen und die Evangelische Kirchengemeinde Neukirchens.

Vanoni forderte die Besucher dazu auf, für eine Stunde das Denken aufzugeben, um sich den Eindrücken öffnen zu können. Zu dumpfen Techno-Trance-Tönen ließ er zu Anfang einen Raum in seinen Händen in sich zu-sammenschrumpfen, bis er ihn als Würfelchen leicht von sich werfen konnte. Im Wilden Westen Amerikas befanden sich die Zuschauer plötzlich mitten in John Waynes letztem Western wieder. Als ein erfahrener Cowboy zog dieser so lange an seiner Zigarre, bis ihm die Tränen kamen, oder mischte die Karten so flink und dazu betrügerisch, dass er am Ende

von einem bösen Widersacher erschossen wurde. Die berühmten Lachmuskeln wurden insbesondere während der Mafiaszene in Südtalien strapaziert. Der von der Mafia angeleitete Einbrecher wird während er den Safe knacken will, von einem Alarm überrascht. Erfahren und spezialisiert wie er ist, bringt er sich so gleich in Sicherheit. Zu spät bemerkt er, dass er sich im Safe selbst versteckt hat.

Aber auch das Publikum wurde in diesen vielseitigen Abend, bestehend aus Musik, Comedy, Pantomime und Theater mit einbezogen.

So beim „acrobatico brutalato“: Vanoni führte einen Handstand auf den starken Armen eines

Mitvierzigers auf. Rasant ging es auch bei dem aus Zuschauern zusammengestellten Orchester zu, bei dem alle Instrumente durch Pantomime interpretiert wurden – der Dirigent rautte sich allerdings sichtlich die Haare. Zeichen Gottes.

Aber nicht nur lustig und sarkastisch, sondern auch nachdenklich ging es zu. Unter anderem mit seiner Vorführung über einen Menschen, der gestohlen hat und deshalb von den weltlichen Richtern verurteilt wird, gibt Gott ein Zeichen. Er sendet ein rotes Taschentuch zum Trost und macht damit deutlich, dass dem Dieb vergeben ist. Er wird geliebt – auch wenn er Fehler begangen hat. (fk)

Hessische Niedersächsische Allgemeine (D)

Agenten unterwandern Dorffest



Mit auffälligen Posen hat dieses Pärchen beim Straßenfest in Hohenbrunn Aufmerksamkeit erregt. Es war jedoch nur blau geschminkt, nicht etwa übermäßiger stark betrunken. Allerdings handelte es sich bei den beiden tatsächlich um Agenten – der Werbetour für eine Versicherung. Wirksame Auftritte hatten ansonsten noch eine Blaskapelle sowie die Tanzartisten der Boogie-Magics. Wolf/Foto: Schunk

Süddeutsche Zeitung (D)



Die Leute sind gut drauf

Irmi Baumann von den Münchner Moritätären: „Super ist es, die Leute sind total gut drauf und singen fleißig bei uns mit, die ganze Riesen-Veranstaltung ist liebevoll organisiert. Und das Wetter hält auch – hoffentlich.“

Abendzeitung (D)

Das schwere Spiel der Kommunikation

Zum 100-jährigen Bestehen der Bücherei St. Justina gibt es Kabarett

Bad Wörishofen. Es gibt im Leben immer wieder Situationen, in denen Mann und Frau sich fragen: Wie sage ich es ihr oder ihm? Kommt es nur auf den Ton an, der

bekanntlich die Musik macht? Spielregeln für gute Kommunikation und faires Reden zeigen der Ordenspriester, klinische Psychologe und Auto Pater Dr. Jörg Müller gemeinsam mit „Andrew + Loulou“ alias Andrew Vanoni und Irmi Baumann mit ihren Kabinettstückchen unter dem Motto

„Beziehungsweise im Guggerhaus auf. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der katholischen Pfarr- und Stadtbücherei St. Justina hatte Pfarrsekretär und Leiter der Bücherei Georg Trautmann dieses „Traumpaar mit Therapeuten“ eingeladen.

Augsburger Allgemeine (D)

„Holst du mir bitte ein Bier?“

Weltmännertag: Kabarett über Kommunikation und faires Reden im Vennehof



Wie durch falsche Kommunikation zwischen Beziehungspartnern entstehen, zeigen die Komiker „Andrew und Loulou“ im Vennehof. Foto: pd

Borken. „Kommunikation und faires Reden – ein lehrreicher Veranstaltung am Weltmännertag 2010 in der Stadt-

halle. Bei der Darbietung, die vom DRK- Bildungswerk mit veranstaltet wurde, gingen der Pallotinerpater Dr. Jörg Müller und die Slapstick-Komiker „Andrew und Loulou“ humorvoll auf typische Fragen in zwischenmenschlichen Beziehungen ein. Zum Beispiel: „Wodurch entstehen Missverständnisse in Gesprächen?“ Die Männer- und Frauenversther zeigten anhand alltäglicher Szenen den Zuschauern, was zum Beispiel „Verschlüsselungen und Interpretation“ in einer Beziehung bewirken können. So könne man die Bitte „Holst du mir bitte ein Bier?“ trickreich verschlüsseln. Indem man frage „Haben wir noch Bier im Keller?“ „Wir reden allgemein viel zu oft mit dem Ausrufezeichen, wir sollten mehr mit Fragezeichen reden. Also: nicht fordern, sondern bitten, nicht feststellen,

sondern fragen, nicht laut werden, sondern die eigene Betroffenheit zum Ausdruck bringen“, erläuterte Jörg Müller. Der „Psycho-Pater“, wie er sich selbst nennt, teilte dem Publikum seine persönlichen Überzeugen mit: Respekt sei die Grundlage, Mut zu vertrauen sei der Antrieb, Humor das Transportmittel und Harmonie das Ziel. Nur so könne faire Kommunikation zwischen Beziehungspartnern gelingen. Jörg Müller zitierte aus der Bibel und betonte, dass Jesus konstruktives Streiten befürwortete und Verzeihen predigte: „In seiner Lehre ist kein Platz für Angst, Leistungsdenken und ungewagtes Leben.“ Der Abend endete mit den trostvollen Worten des Paters, dass das Einüben neuer Verhaltensweisen auch Rückschläge erlaube.

Borkener Zeitung (D)

Wie ein Mensch aussieht, der dreimal niesen muß

Zum Schräglachen: Andrew Vanoni, Enrico Pollato und Irmi Amann verzaubern ihr Publikum in der Burg Schwaneck

Pullach – Niesen ist nicht leicht: Brust und Nacken spannen, Lippen und Nase hochziehen, einen Schritt vorhumpeln – hatschi! Und: hatschi! Hatschi!

Der dreifache Nieser ist ein Gesichtsausdruck des Menschen; einer von vielen. Pantomime ist, wenn man aus diesem Riesenrepertoire von Mimik und Gesten ein Schauspiel arrangiert, das mal nachdenklich und meist lachen macht. In Pullach hat das am Freitag prima funktioniert: Andrew Vanoni, Enrico Pollato und Irmi Amann – gelernte Pantomimen – zeigten in der Burg Schwaneck, wie lächerlich der ächzende Mensch beim Hatschi aussieht. Und bei all den anderen Alltagshandlungen: Ein Weib hängt Wäsche auf. Udo Jürgens schmachtet ins Mikrofon. Ein Fußballer jubiliert mit Bocksprüngen. Zwei Männer zerren ihre Gesichter zu Frat-



EIN RIESENREPertoire VON MIMIK UND GESTEN zeigte Pantomime Andrew Vanoni in Pullach. Photo: Claus Schunk

zen, als ihr Sportcoupé mit Vollgas beschleunigt. Das alles liest sich zwar nicht lustig, sieht aber zum

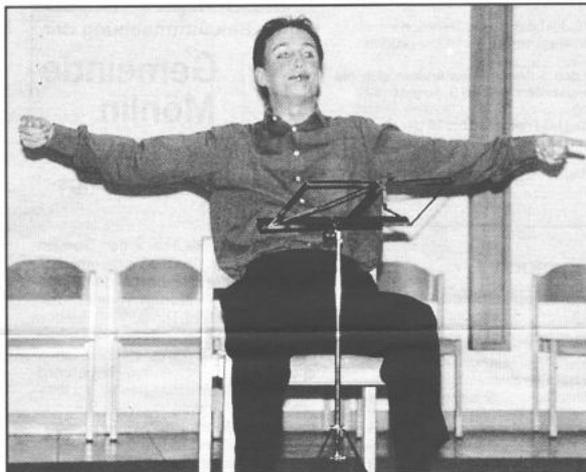
zückter Mund zur Knutscherei: Das Trio spielt die Szenen stimmig und hingebungsvoll auf die Höhepunkte hin. Dabei wirkt es so überzeugend, daß nicht nur die Darsteller zwei Stunden lang schweigen, sondern auch die Zuschauer. Die lachen, kommentieren die Witze aber nicht, wie man es etwa vom Kabarett kennt. Dadurch wirken die Gags nachhaltiger als bei anderen Lachnummern – so nachhaltig, daß sich die Zuschauer in Pullach eine Minute lang nicht trauten, in die Pause zu gehen. Oberpantomime Andrew Vanoni hatte diese per Hinweisschild (wie es sich gehört, ohne Worte) angekündigt; zunächst hielt man das für einen Witz.

Bemerkenswert, wie lässig Vanoni spielt: Seine Bewegungen passen stets zur Szenenstimmung, selten verpaßt er den Einsatz zur Begleitmusik, und trotzdem wirkt das Ge-

sicht nie verkrampft (wie manchmal bei Enrico Pollato). Man merkt, daß Vanoni Pantomimen ausbildet. „Lustig, frech, heiter, faszinierend“ wird das Programm also zu Recht im Begleitheft genannt. „Neuartig“ indes weniger, weil es in der klassischen Pantomime wurzelt. Aber ein Werbespruch stimmt auf jeden Fall: „Fernsehen können Sie zuhause“. 15 der rund 60 Zuschauer in Pullach wurden flink ins Programm eingebaut. Ein Opa bekam die Glatze staubgewischt, drei andere mußten imaginäre Musikinstrumente spielen, und allerlei Frauen mußten für die beiden Pantomimenmänner posieren (gewehrt hat sich keiner, es blieb ja jeder stumm). Und alle stellten hinterher fest: Es ist nicht leicht, ohne Worte zu reden. Da wuchs der Respekt vor den Profis der Mimik. Gut, daß nur sie niesen mußten. STEFAN PLOCHINGER

Süddeutsche Zeitung (D)

Pantomime Andrew Vanoni beeindruckte



Andrew Vanoni, der Mime, setzte den Höhepunkt zum Kirchenwiesenfest der Reformierten am letzten Sonntag in Möhlin.

im. Ein faszinierendes Repertoire – von heiter, hinreißend bis besinnlich – gab der Pantomime Andrew Vanoni am Kirchenwiesenfest der Evangelisch-reformierten Kirche Möhlin am letzten Sonntag in der Möhliner Kirche zum besten.

Das Programm, in das immer wieder auch Zuschauer einbezogen wurden, bildete den Höhe- und Schlusspunkt des jährlichen Kirchenfestes der Möhliner Reformierten, das jedes Jahr mit einem besonderen Gottesdienst und einem anschließenden Festprogramm, das von zahlreichen Freiwilligen vorbereitet wird, über die Bühne geht. Vanoni stammt aus dem fricktalischen Ueken und lebt heute in München. Er ist unter ande-

rem durch Fernsehauftritte bekannt geworden.

Andrew Vanoni verstand es, die Zuschauerinnen und Zuschauer, insbesondere auch die Kinder, mit Nummern wie «der Einbrecher» oder «der Pilot» in seinem Bann zu ziehen, bevor er auch eine eindruckliche Nummer zum Thema «Vergebung» darbot. Mit leichteren Darbietungen lockerte er das sichtlich beeindruckte Publikum zum Schluss gar mit einer Kunstturn-Darbietung mit spontaner Mithilfe eines Zuschauers wieder auf. Am Vormittagsgottesdienst rief Pfarrer Michael Sohn die christlichen Gläubigen auf, sich bewusst über ihre Berufung als «Salz der Erde» zu werden. Die christliche Gemeinde sei zwar in einer starken Minderheit,

doch Salz habe die Eigenschaft, schon in kleinen Dosen eine starke Wirkung zu entfalten. Salz verbessere nicht nur die Speisen, sondern habe eine reinigende und heilende Wirkung. Mit frisch eingeübten Spirituals vermittelte der Kirchenchor dem Gottesdienst eine lebhaftige Note.

Am Gottesdienst stellte sich auch die neue Teilzeitpfarrerin Beatrice Root Bächtold der Gemeinde vor. Pfarrerin Bea Root wird offiziell im Juli als Mitarbeiterin zum Team mit Pfarrer Michael Sohn und Diakon Claudio Casutt stossen und in den Bereichen Jugendarbeit und Spitalseelsorge Schwerpunkte setzen. Die bislang in Teilzeit mitarbeitende Pfarrerin Nadine Hassler Bütschi hat aus beruflichen Gründen – sie hat eine verantwortliche Stellung bei der Basler Crossair inne – ihr Pensum auf die Mitarbeit als Katechetin der 2. Klasse reduziert und wird weiterhin auch ehrenamtlich in der Gemeinde mitarbeiten. Im Herbst findet eine Volkswahl für Pfarrerin Bea Root Bächtold statt, etwas später wird mit einem Einführungsgottesdienst in der Kirche Möhlin sie ihr Pfarramt offiziell antreten.

Fricktaler Zeitung (CH)

Veranstaltungen für Jung und Alt

Rund 200 Gäste beim Eröffnungsabend – Evangelisation steht im Mittelpunkt

ERLIGHEIM (bz). Fast 200 Gäste waren am Sonntagabend auf die Festwiese zur Eröffnung der Erligheimer Zeltwochen gekommen. Zwei Wochen lang gibt es Veranstaltungen zum Thema Glauben.

Seit über einem Jahr planen und arbeiten viele Mitarbeiter der evangelischen Kirchengemeinde Erligheim für die Zeltwochen mit dem Titel „Mitten im Leben“. Im rund 300 Quadratmeter großen, achteckigen Zelt werden bis 20. Mai täglich Vorträge zu hören sein. Als künstlerischer Hauptact des Eröffnungsabend führte der in München lebende Pantomime Andrew Vanoni die Gäste auf eine Reise in die Phantasie, „denn in der Phantasie ist alles möglich“. Augenscheinlich mühelos spannte der Künstler seinen Bogen vom pantomimischen Klamauk über herzerfrischende Komik hin zu nachdenklich, heiteren Szenen.



Pantomime Vanoni brachte auch Bürgermeister Leibold zum Lachen. Foto: Kalb

In einer kleinen Talkrunde mit Ralf Armbruster, der zusammen mit Martin Umbach den Abend moderierte, erzählte Vanoni seinen Werdegang vom Buchhalter zum Ein-Mann-

Publikum und ein vom Glauben an Gott bestimmtes Leben. Musikalisch begeisterte die junge Erligheimer Sängerin Nathalie Lang zusammen mit ihrer Band die Zuhörer.

„Früher war ich in den besten Hotels in London und Paris tätig – heute arbeite ich im tollsten und bestausgestatteten Zelt der Welt“, erklärte Manuel Canal in einer weiteren Talkrunde mit Martin Umbach. Der gebürtige Spanier Canal, der sich als nach Generationen zurückgekehrter Schwabe versteht, ist für das Zelt des Amtes für missionarische Dienste im evangelischen Gemeindedienst verantwortlich.

Vor zwei Jahren entwickelte Pfarrer Joachim Stricker vom evangelischen Gemeindedienst die Konzeption für die Kirche im Zelt. Der 43-jährige Referent für Evangelisation begleitet die Mitarbeiter der Kirchengemeinde bei ihren Planungen und Arbeiten für diese Zeltwochen. Auf ein Miteinander während der Zeltwochen freut sich auch der Erligheimer Pfarrer Reinhard Zuberer.

Das Thema am heutigen Dienstag, 8. Mai, 20.00 Uhr lautet „Mitten im Leben – Maßstäbe finden“ ...

Comedy und Mime am Kirchweihfest



Nach der unvergessenen Jubiläumsfeier 1998 lädt die reformierte Kirchenpflege am 20. Juni wieder zum traditionellen Kirchenwiesenfest ein.

Um 10.00 Uhr beginnt der Familiengottesdienst mit Pfarrer M. Sohn. Der Kirchenchor umrahmt unter der Leitung von Dirigent A. Elbert die Feier in bekannt gekonnter Manier. Ganz herzlich möchten wir in diesem Gottesdienst Pfm. B. Root Bächthold begrüßen. Sie wird ab 1. Juli mit einem 65%-Pensum Pfarrer M. Sohn und das Team unterstützen. Die Kirchenpflege freut sich auf eine gute Zusammenarbeit und wünscht Pfm. Root Bächthold einen guten Start bei ihrer neuen

Tätigkeit. Nach dem festlichen Auftakt trifft mann/frau sich im Kirchengarten zum Apéro. Ein ausgiebiges Salatbuffet, Grillspezialitäten und Getränke werden zu familienfreundlichen Preisen unter Sonnenschirmen angeboten. Für die Kinder stehen Spielgeräte zur Verfügung, es besteht also auch für vielbeschäftigte Eltern die Aussicht, ihr Mittagessen in relativer Ruhe genießen zu können. Missionskreis und Frauenverein verwöhnen die Festbesucher mit Kuchen und Kaffee und präsentieren eine Auswahl ihrer Strickwarenkollektion. Niesen ist nicht leicht: Brust und Nacken spannen, Lippen und Nase hochziehen, einen Schritt

vorhumpeln und -hatschi“ Die Kirchenpflege freut sich, im kulturellen Teil des Kirchenwiesenfestes Pantomime Andrew Vanoni vorstellen zu können. Er hat seine Ausbildung zum Mimen und Schauspieler im Juni 95 in München abgeschlossen und ist seither in verschiedenen Studioproduktionen und Theatern im In- und Ausland engagiert gewesen. Sein abwechslungsreiches Programm ist witzig, spritzig und faszinierend zugleich und entführt das Publikum in die Welt der Comedy und Illusion. Lassen Sie sich in die schweigenden Welt der Pantomime entführen!

Fricktaler Zeitung (CH)

Von Beziehungen und ihren vielen Tücken

Auf Familiengottesdienst folgte Bühnen-Show in der Kirche

„Masken und Theater“ war das Thema des Familiengottesdienstes, den Pfarrer Matthias Schröder am Sonntag im Evangelischen Pfarrhaus abhielt. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken hiess es dann auch wirklich Theater. Statt fand es in der Kirche.

VON JACQUELINE JELINSKI

BISMARCK. „Nicht nur setzen im Rahmen des sechsten Grenzgängerfestivals das Künstlerduo Andrew und sie ihre Gefühle nicht zeigen.“ Loulou aus München ihre Masken auf. Während ihres mehr als einstündigen Bühnen-Lach-Nachdenk-Programms „Beziehungsweise“ zeigten sie mittels kleiner Theaterstücke die klas-

sischen Hindernisse einer Partnerschaft auf. Ob der allmorgendliche Plausch vor dem Badezimmer-Spiegel oder die eilige Terminabsprache am Frühstückstisch, eigentlich ist das Gespräch zwischen Mann und Frau in der Regel größtenteils von Missverständnissen geprägt. Jeder Gast konnte sich in der einen oder anderen Szene wiederfinden. Die Künstler veranstalteten auch ein Fragespiel, bei dem es zu erraten galt, wie viele Minuten Ehepartner täglich im Durchschnitt miteinander reden. Nur wenige wussten die Antwort; es sind ganze neun Minuten.

„Das Opfer“ hiess ein Stück, das pantomimisch dargestellt wurde. Nachdem ein Kirchgänger neben Geldscheinen, diversen Piercings und seinem letzten Kleidungsstück alles gegeben hatte, sprang er am Ende selbst in den Sammeltopf. Nicht nur materielle Dinge zählen, sondern sich selbst hingeben, sei auch eine Form zu opfern, wollten die Künstler damit zum Ausdruck bringen.

„Ich habe lange nicht mehr so gelacht“, bedankte sich Pfarrer Schröder bei den Künstlern und spielte dabei auch auf die unerwartet talentierten Gäste an, die unter Anleitung mit Bravo ein kleines Bühnenstück zum Besten gaben. □



Auch das Publikum wurde auf die Bühne geholt. Unter Anleitung mussten die Auserwählten einen kleinen „Film“ drehen. Möglicher Titel: Die verratene Liebe.

Altmark Zeitung (D)

Überraschungsprogramm begeisterte mit Highlights

(hbs) Unter Mitwirkung des Kirchenchors, der beliebten Entertainerin Lotti Brun aus Rheinfelden, einer von zahlreichen Fans angeführten Girl-Band, dem international bekannten, aus Ueken stammenden Pantomimen und Verwandlungskünstler Andrew Vanoni, dem liebenswert menschlichen Schacher-Seppli, und einem Wettbewerb für Nichtstudierte mit schönen Preisen stieg das Stimmungsbarometer beim traditionellen Frühlingsfest der reformierten Kirche Stein, Münchwilen, Sisseln, Mumpf und Obermumpf rapide und liess das fröhlich agierende Publikum spüren, dass nun definitiv der Frühling kommt.

Dieses Jahr wurden über 100 Gäste im farbenfrohen von Regula Liechti künstlerisch geschmückten und bis auf den letzten Platz voll besetzten Saal des Kirchenzentrums mit sinnigen Reimen begrüsst: Ob von der Umgebung, oder von Stein, ob mit der ganzen Sippe oder allein, ob die Kleinen oder Grossen, ob die in Röcken oder die in Hosen... alle, vom Schulkind bis zur Urgrossmutter wurden herzlich willkommen geheissen, insbesondere auch die aktiv Mitwirkenden und die hinter den Kulissen Mithelfenden. Fritz Käser jun. hatte unter strengster Geheimhaltung alles bestens organisiert, und so konnten Jung und Alt einen unbeschweren, fröhlichen Abend mit zahlreichen Highlights erleben.

Nach einem ersten Lied vom Kirchenchor und einem leckeren «Verwöhn-Menü», musikalisch begleitet von der knapp 80-Jährigen und wie liebevoll deklariert beinahe zum Inventar gehörenden Lotti Brun aus Rheinfelden, folgte ein Non-Stop-



Pantomime Andrew Vanoni aus Ueken mit Rita Battaglia, Stein, auf einer Autofahrt voller Turbulenzen.

(Foto: Fritz Brunner)

Unterhaltungsprogramm, bei dem auch das Publikum mit einbezogen wurde und begeistert mitmachte.

Fröhliche Lieder des Kirchenchors

Mit einem zur Jahreszeit passenden Potpourri und Liedern wie «L'inverno e passato» und «1, 2, 3, jetzt kommt der Mai» zeigte der Kirchenchor unter dem Dirigenten Bernhard Keller, dass nicht nur geistliche Lieder für den sonntäglichen Gottesdienst auf dem Programm stehen. Und mit dem Lied «I ga nid hei bis wellelet» wurde gleich noch das Motto fürs Frühlingsfest musikalisch be-

kant gegeben. Dann war die Jugend an der Reihe. Angeführt von ihren Fans auf der Tribüne begeisterten Bianca Battaglia, Sara Ali und Claudia Häfeli in bauchfreiem Look mit Turnschuhen und lässig gestylt mit drei Songs von der Gruppe Tic-Tac-Toe. Die frechen, saloppen Texte wurden im gekonnten Playback, auch rhythmisch und tänzerisch ohne Lampenfieber präsentiert. Selbstbewusst meinten die drei Jungstars: «Wir sind so gut, da könnten selbst die Spicegirls eifersüchtig werden.» Das Publikum, auch die ältere Generation, liess sich voll mitreissen und applau-

dierte begeistert. Mit einer sympathischen «Happy-Birthday-Zugabe» für drei anwesende Geburtstagskinder, die auf der Bühne mit agieren durften, hatten die drei das Publikum vollends im Sack und das Stimmungsbarometer erreichte einen ersten Höhepunkt.

Ein Wettbewerb zum Thema Kirchenzentrum

Nun konnten wie in jedem Jahr bei einem Wettbewerb schöne Preise gewonnen werden. «Es sei kein Wettbewerb für Studierte», erklärte die Präsidentin, man müsse einfach raten, wievielmals die Räume des reformier-

ten Kirchenzentrums im Jahr 1999 insgesamt benützt wurden. Keine einfache Sache, und es half auch kein Insider-Wissen. Selbst Pfarrer Bilinski gab eine viel zu niedrige Zahl an. Der richtigen Zahl von 519 am nächsten kam Lilly Schafroth, gefolgt von Zöbri Fritz, Zobrist Hedi, Battaglia Rita und Helfer Friederike. Aber auch alle andern hatten noch Gelegenheit, das Glück beim Schopf zu fassen, gab es doch wieder die beliebten Glückspäckli für 3 Franken zu kaufen. Der Erlös ging an die Aktion «Denk an mich».

Die Lachmuskeln strapaziert

Als Überraschungsgast begeisterte der aus Ueken stammende, international bekannte Pantomime und Verwandlungskünstler Andrew Vanoni. Ob als Einbrecher, im Flugzeug, als Artist oder Dirigent, jede Nummer brachte das Publikum zum Schmunzeln, Lachen und Grölen. Hinreissend waren auch die Statisten aus dem Publikum, die keinerlei Lampenfieber zeigten, mimisch musizierten, mitspielten als sei alles einstudiert und den Maestro beinahe übertrafen mit spontanen Gags.

Mit einem liebevoll-menschlichen Auftritt des Schacher-Seppli, Tanz und Unterhaltung fand der offizielle Teil sein Ende, wobei, wie schon im Kirchenchorlied erwähnt, die letzten noch lange nicht meingingen. So war das Frühlingsfest eine positive Frühjahrskur für Jung und Alt, und alle waren sich einig, wenn die andern mehr als 500 Anlässe im Kirchenzentrum ebenso zum Mitmachen motivieren, können die Verantwortlichen zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Volksfeststimmung bis Mitternacht

10 Menschen bummeln bei der vierten Kultur-Shopping-Nacht durch die Innenstadt, die Veran



Süddeutsche Zeitung (D)



Ottobrunns Namensgeber König Otto von Griechenland und seine Gemahlin Amalie promenierte anlässlich des 175-jährigen Geburtstags der Ottosäule durch die feiernde Gemeinde.

Foto: Charly D

Wochenanzeiger (D)

Ein Stadtgründungsfest zum Mitmachen

Beim Fest zum 851. Geburtstag Münchens nächste Woche setzt man zum Teil auf Bewährtes aus dem Jubiläumsjahr 2008 – und auf Tanz

Die ganz große Sause wie zum 850-Jahr-Geburtstag im vergangenen Jahr wird das Stadtgründungsfest heuer natürlich nicht. Tourismusamts-Chefin Gabriele Weishäupl ficht das aber nicht an: „Wir feiern unverzagt weiter“, kündigt sie für den 13. und 14. Juni an, wenn das Münchner Zentrum ganz im Zeichen der Stadtgeschichte stehen wird. Eines ist aber doch neu: „Heuer wird es ein Fest zum Mitmachen“, betont Weishäupl. Dafür hat man einige Elemente vom Stadt-Jubiläum 2008 übernommen.

Mitmachen bedeutet beim 851. Stadtgründungsfest vor allem Mittanzen. Auf vier Bühnen – am Richard-Strauss-Brunnen, an der Frauenkirche, der Ecke Kaufinger-/Liebfrauenstraße und der Rosenstraße – fordern Tanzmeister zum Volkstanz auf. Unter dem Motto „Tanz der Hoffnung“ gibt die Arbeitsgemeinschaft „Christli-



„Aufgepasst, München wird 851 Jahre alt“; Tourismusamts-Chefin Gabriele Weishäupl und die Münchner Moritatensänger laden zum Stadtgründungsfest ein.

FOTO: MARCUS SCHLAF

cher Kirchen auf der Bühne am Frauenplatz zudem einen Ausblick auf den Kirchentag 2010. Den Altstadttrug wie im Jubiläumsjahr mit einzubeziehen, habe man nie geplant, sagt Weishäupl. „Man muss das Fest in seinen Grenzen lassen.“ Es habe Pläne gegeben, die Feierlichkeiten auf das Tal auszuweiten. „Aber das wäre allein verkehrstechnisch schwierig gewesen.“

Zum ersten Mal kooperiert die Stadt mit dem Bayerischen Rundfunk. Gratulanten wie der Eiskunstlauf-Olympiasieger Manfred Schnellödorfer oder Filmemacher Franz Xaver Bogner werden am Samstag und am Sonntag auf der Bühne am Marienplatz stehen. Dazu gibt's Blasmusik, Chorgesang und Rock'n'Roll sowie Theater-Vorstellungen.

Alle Sinne kitzelt bereits die Eröffnung am Samstag um 10 Uhr. Eine bunte Parade aus bi-

zaren Gestalten und bekannten Figuren der Stadtgeschichte läuft ein, bevor Böllerschützen das Fest eröffnen, am Rindermarkt ein Mekka für Bänkelsänger entsteht und etwa 200 Kunsthandwerker auf der Theatiner- und der Residenzstraße ihre Waren feilbieten.

Wie immer bietet der Verein „Kultur & Spielraum“ ein Aktionsprogramm für Kinder. „Feuer auf der Isar“ heißt es. Gefragt sind findige Detektive, die einen historischen Fall lösen. Der spielt laut Organisator Gerd Grüneisl im 13. Jahrhundert, als Münchens Herzöge allmählich den Münzen das Silber entziehen ließen und so die Währung entwerteten. „Das ist den heutigen Verhältnissen gar nicht unähnlich“, schmunzelt er. JOHANNES LOHR

Das Programm im Internet www.stadtgruendungsfest-muenchen.de

Münchner Merkur (D)

Phantasien eines Hausmeisters

Pantomime Vanoni im „Pepper“

Der blaue Plastiksack knistert. Es pelzt sich ein Hausmeister aus dem Ei. Kehrend und schon ein bißchen stumpfsinnig erkundet er seine neue Umgebung. Andrew Vanoni ist ein besonders sorgfältiger Hausmeister. Er kehrt das über die Bühne gestreute Licht zum Häuflein zusammen und entsorgt es im Plastiksack. Da ist der in vollkommener Dunkelheit stehende Pantomime in seinem Element und wirft sich zum Schöpfer auf: Er nahm eine Taschenlampe und seinen Plastiksack und schuf die Lichter des Bühnenhimmels. Weil er sah, daß er nicht allein war auf der Bühnenwelt, beäugte er mißtrauisch sein Publikum und ließ es, na gut, ein bißchen zuschauen. Aber er sah auch, seine Bühnenwelt war nicht die einzige, denn plötzlich ist da eine exaltierte Person, eine Schauspielerin, die auch eine Bühne hat. Schon erkennt der Hausmeister: er spielt die Hauptrolle hinter den Kulissen, in ihrer Garderobe.

Der Schweizer Andrew Vanoni lernte die Pantomime im Münchner Gospel Art Studio und unterhält seither auf Kinder-, Kleinkunst- und Messeveranstaltungen

mit seiner Komik. Am Samstag war er zu Gast im Kulturforum „Pepper“ in Neuperlach, dessen Programm aus Stadtteilprojekten mit professionellen Veranstaltungen ergänzt wird.

Vanoni läßt „hinter den Kulissen“ kleine Geschichten passieren, wobei die „Schauspielerin“ ihn immer erwischt. Sie übertreibt ein bißchen in ihrem gleichförmigen Gehudel. Er aber findet einen Cowboy-Hut und hält einen Saloon in Schach. Er hört Radio und wird zum Jazzdancer, Schlagersänger, Fußballer. Als bebrillter Beamter erwürgt er sich fast beim Telefonflirt mit dem Kabel und propellert als Pilot mit Flugenten um die Wette. Schwach ist er nur, wenn die Geschichten zu schnell, die Gesten undeutlich werden. Wo er, mittels Traumsequenz, die klassischen Pantomimeversatzstücke auch noch unterbringen will. Stark aber ist seine Improvisation mit den Zuschauern. Sie gehen begeistert mit, so wenige es auch sind. Schade, denn etwas mehr Publikum hätte der Abend schon verdient gehabt, wo Vanoni doch so gerne mit den Zuschauern spielt. **Christine Dill**

Gestenreiche Missverständnisse

100 Gäste amüsierten sich bei Comedy in Kirche

CALDEN. Eigentlich wollte er nur ins Kino. Und eigentlich hatte sie nur zugestimmt. Was aber das Comedy-Duo Andrew und Loulou aus dieser banalen Ausgangssituation eines Ehepaars am Morgen machte, verursachte Lachkrämpfe bei den 100 Gästen in der Caldener Kirche. Und das gleich zum Auftakt der Veranstaltung „Das ganze Leben ist doch nur Theater“, bei der neben den beiden Münchner Künstlern auch Liedermacher Arno Backhaus für ausgelassene Unterhaltung sorgte.

Die drei Akteure hatten dem Publikum nicht zu viel versprochen, als sie einen kreativen und humorvollen Abend mit Liedern von Gott und der Welt, Klamauk, Pantomime und Theater ankündigten. Kaum halten vor Lachen konnten sich die Gäste nicht nur bei der gelungenen Inszenierung „Am Morgen“, bei der die klassischen Hindernisse und Missverständnisse einer Paarbeziehung geist- und gestenreich aufs Korn genommen wurde.

Auch mit der urkomischen Darstellung der Sorgen und Nöte, die ein Zwillingpaar im Mutterleib beschäftigt, sorg-

ten die Entertainer für Begeisterung. Zum Mit- und Nachdenken regte das Stück „Gottlos“ an, bei dem Loulou als windige Vertreterin von Glauben und Gottesvertrauen abratete wollte.

Bekanntnis zu Gott

Genau das Gegenteil, nämlich das Bekenntnis zu Gott, beabsichtigte Arno Backhaus in seinen Lied- und Wortbeiträgen, mit denen er das zweistündige Programm spickte. Wortwitzig und amüsant ging es auch beim Liedermacher aus Meimbressen zu. Ob der nachdenklich stimmende Beitrag „Wie konnten wir nur so lange überleben?“, der humorvolle Rückblick auf ein verkraffttes Weihnachtsfest im Elternhaus oder die musikalisch-ironische Abrechnung mit den „Großen dieser Welt“ – so unterschiedlich die Beiträge auch waren, hatten sie doch alle eines gemeinsam: Jedes Stück überzeugte auf seine eigene Art. Und: Den Zuschauern gefiel's, wie der lautstarke und lang anhaltende Applaus am Ende der Unterhaltungsshow mit kreativem Lach- und Nachdenk-Programm belegte. (zms)

„Is Comedy, weißte ...!“

Comedy in der Schorndorfer Scala

Von unserem Mitarbeiter Mathias Schwappach

Schorndorf.

Viele haben es nicht für möglich gehalten, aber es geht doch – Comedy und christlicher Glaube lassen sich kombinieren. So geschehen in der christlichen Gemeinde Scala in Schorndorf. Dort traten vier Männer auf, die die Zuschauer mit Pantomime, Artistik, Comedy und Bauchredkunst unterhielten – und das alles mit christlichem Anspruch.

Den Anfang machte der Schweizer Pantomime Andrew Vanoni. Als Bühnenputzer schlüpfte er während seiner einstündigen Show in die verschiedensten Kostüme und Rollen. Auch Mitspieler waren gefordert. Diese wurden kurzerhand zu musikalischen Meister-Pantomimen, zu Fahrern oder auch zu Bäumen ausgebildet. Siehe da: die Frauen haben halt doch mehr darstellerisches Talent. Wenn wieder einmal einer der Kerle nicht spurte, wurde er schnell von Vanoni aufgeklärt „Is Pantomime weißte!“



Vor dem Spiegel: Andrew und Loulou verstricken sich in amüsante Widersprüche

Foto: Sommerlade

Ein Mann mit Prinzipien trifft auf eine Frau mit Träumen

Pantomime Andrew Vanoni und Schauspielerin Loulou mit „Beziehungsweise“ zu Gast im „anderen keller“ in Weingarten



OHNE WORTE: Der Pantomime Andrew Vanoni und die Schauspielerin Loulou stellen in ihrem Programm „Beziehungsweise“ Beziehungen unterschiedlichster Art dar. Foto: Lothar

Er und sie. Sie sind schon seit vielen Jahren ein Paar. Oder sie haben sich über das Internet gefunden und versuchen gerade ein erstes Treffen. Oder sie sind gar kein Paar, sondern Geschwister. Oder er hat eine Beziehung zu Gott und sie hat keine. Dafür aber eine Verkaufsbeziehung zu ihm. „Beziehungsweise“ heißt das Programm, mit dem der „andere keller“ in Weingarten ins neue Jahr gestartet ist und wieder ein volles Haus bekommen hat. Der Münchner Pantomime Andrew Vanoni und seine Partnerin, die Schauspielerin Loulou, haben eine Show über Beziehungen unterschiedlicher Art entwickelt, bei der herzlich gelacht werden darf, die Nachdenklichkeit und Tiefgang aber nicht missen lässt. Schon der Auftakt aus Loriot's Beziehungssammlung „Szenen einer Ehe“ ist eine sehr gelungene Darstellung eines Meisterstücks der Kommunikationsprobleme.

Dann wird die Beziehung zum Publikum getestet. Und sie funktioniert, denn willig folgen die Zuschauer allen Aufforderungen, was sie tun oder lassen sollen. Nächste Szene: Zwillinge im Mutterleib. Nach dem üblichen Gerangel, wer mehr Platz hat und wer zuerst raus darf (oder soll) kommen plötzlich Überlegungen auf: Will ich überhaupt hinaus? Ist das Leben denn lebenswert? Muss ich nicht Angst haben? Was ist, wenn wir keinen Job finden? Oder krank werden? Oder uns sonst tausend Widrigkeiten begegnen? Zum ersten Mal kommt jetzt der christlich-gläubige Aspekt ins Spiel, der in die Aussage mündet: „Wir schaf-

fen das schon, denn wir sind auf jeden Fall zu zweit und gegebenenfalls zu dritt“.

Comedyqualitäten beweisen Pantomime und Schauspielerin als „Heinz-Günther“ und „Gundula“, die sich, jeder mit Erkennungszeichen in der Hand, zum ersten Mal treffen. Er ein Mann mit Prinzipien, sie eine Frau mit Träumen. Eigentlich hat sie der Suchmaschine ihren Traummann genau beschrieben – wie konnte nur dieses Ergebnis herauskommen? Besser der Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach – oder war es umgekehrt?

Vielseitig und wandelbar will Andrew Vanoni als Arbeitsloser gerne Gott um Rat und Hilfe bitten, da tritt Loulou auf und verkauft ihm das Pharmaprodukt „Gott-Los“. Unfähig sich zu wehren, lässt er sich von ihr einwickeln und erfährt die Wirkung erst am Schluss: Natürlich nimmt das Produkt die Probleme nicht weg, es sorgt nur dafür, dass man in Zukunft allein damit ist. Gottes Stimme aus dem Off erreicht ihn nicht mehr und verklingt ungehört.

Höhepunkte der Show sind die Auftritte der beiden Akteure ohne Worte. In einer nachdenklich-tiefsinnigen Pantomime zeigt Vanoni die Suche nach dem Sinn, bei der er zunächst in einem immer enger werdenden Käfig eingekerkert zu sein scheint, bis ihm eine höhere Macht den Weg nach draußen zeigt. Loulou vertritt die komödiantische Seite und spielt in Stummfilm-Slapstick-Manier mit dem Publikum, dessen Schauspielerqualitäten sie herausfordert und das viel Heiterkeit auf die Bühne bringt. Marianne Lothar

Leben pur in leisen und lustigen Tönen

Zelttage in Unterfringen starten mit Kabarett und Kirchenthemen / Klassen: Christen wichtig für Gemeinschaft

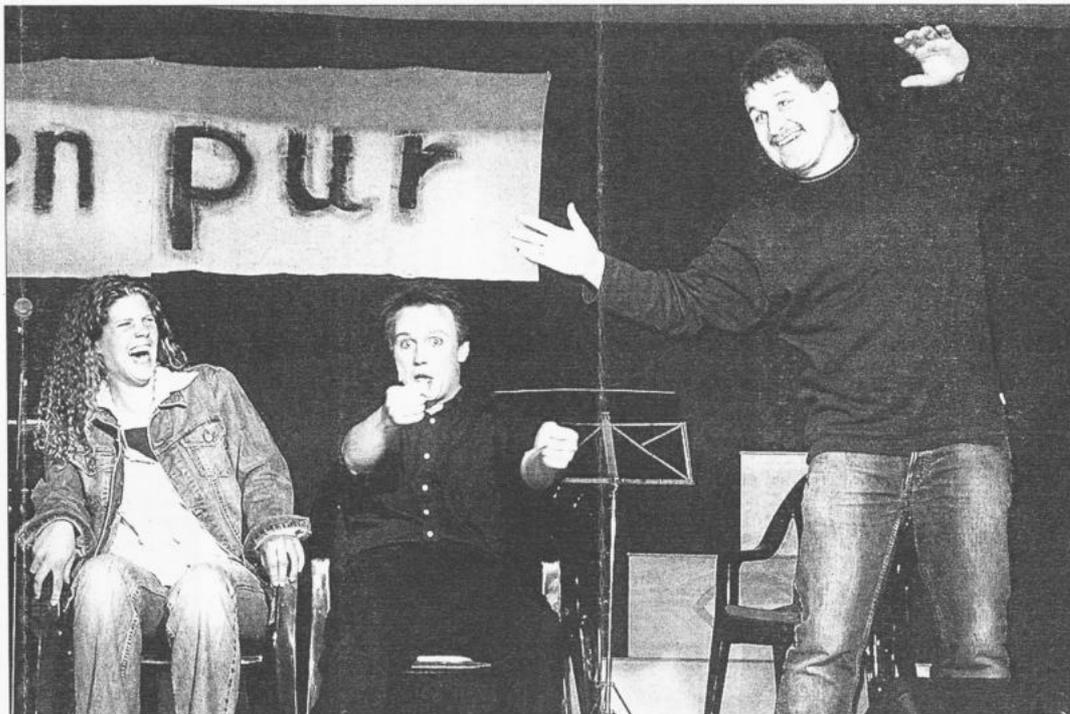
Von Uwe Ade

Schopfloch-Unterfringen. »Aufrücken« lautete das Kommando, bevor die Zelttage – erstmals in Unterfringen – beginnen konnten. Denn die rund 300 Besucher konnte das Zelt kaum fassen.

Das freute freilich Pfarrer Frieder Dietelbach und seine Frau Barbara, die mit Interviews zum Thema der Zelttage – »Leben pur« – die Programmpunkte verknüpften. Leben pur herrschte auf der Bühne auch bei den Tänzen der Jazz-Kids und der Funkys vom Sportverein Schopfloch, während das Musikteam der evangelischen Kirchengemeinde Unterfringen und der evangelischen Allianz eher ruhigere Töne anstimmte.

Dass sich die Bürger wohl fühlen in der Gemeinde, dass das Gemeinschaftsleben funktioniert und wie wichtig es sei, dass sich Christen auch im politischen Leben zu ihrem Glauben bekennen, betonte Bürgermeister Klaassen im Interview. Außerdem standen Zeltmeister Manuel Canal und Pfarrer Werner Schmückle, Leiter des Amtes für missionarische Dienste, Rede und Antwort.

Viele Charaktere hatte Kabarettist und Pantomime Andrew Vanoni, Stargast des Eröffnungsabends, aus München mitgebracht: Mit vollem Körpereinsatz erzählte er vom italienischen Einbrecher, vom



Frech, fromm, fröhlich, frei: Bei der Eröffnung der Zelttage in Unterfringen spannte Kabarettist und Pantomime Andrew Vanoni (Mitte) auch das Publikum in seine Auftritte mit ein. Foto: Ade

Cowboy aus dem Wilden Westen, vom Dirigenten des Sinfonie-Orchesters Stuttgart, von einem Prediger und von einer rasanten Autofahrt mit Tasia. Selbst der »Weg des Lebens« mal leicht, doch plötzlich auch mit großen Hindernissen und

Widerständen, war Thema seiner Pantomime.

Probleme des Lebens sprach Pfarrer Werner Schmückle an. Die einen machten alles auf die bequeme Art »gerade wie die anderen auch«. Andere machten alles anders und sei-

en daher oft mit ihren Problemen ganz allein. Von einem Event zum anderen zu hetzen, immer in der Angst, etwas zu versäumen – das allein schenke noch keine Liebe, Geborgenheit und das Gefühl, angenommen zu sein, machte Wer-

ner Schmückle klar. Als entscheidende Antwort sieht Schmückle die unbedingte Hingabe an Jesus Christus. »Glauben bedeutet, sein Herz an Gott zu verlieren«, sagte er. »Diese Hingabe gebe dem Leben Sinn.«

Loulou und Andrew bezogen Publikum in ihr Programm ein und ernteten viel Beifall

Duo beleuchtete lebensnah in der Kirche Partnerbeziehungen

Das ganz normale (?) Leben in vielerlei Rollenspielen nahmen Loulou und Andrew am Sonntag in der evangelischen Stadtkirche von Bismark aufs Korn. Dem ertappten (?) Publikum, das mit einbezogen wurde, gefiels. Es gab reichlich Applaus für das Duo, das im Rahmen des 6. Grenzgängerfestivals in die Altmark gekommen war.

Von Wolfgang Biermann

Bismark. „Bayern haben wohl bei euch im Osten keine Chance, wie die Bundestagswahlen gezeigt haben?“ Diese bedeutungsschwangere Frage hörte die Volksstimme vor dem Auftritt der beiden in München beheimateten Akteure, die zum ersten Mal hier waren.

Nun, Irmí Baumann (Loulou) und der aus der Schweiz stammende Andrew Vanoni bekamen ihre Chance vom zahlreich erschienenen Publikum, und sie nutzten sie sehr gut.

Ihre Mitmenschen hatten die Beiden schon sehr genau beobachtet, um sie in kleinen Sketchen zu karikieren, ohne dabei sogleich den drohenden Zeigefinger zu heben. Das Publikum war nicht nur zum Zuschauen und Zuhören „verurteilt“. Es wurde von Anfang an mit einbezogen und musste – einem TV-Quiz gleich – die Frage beantworten: „Wie lange sprechen Ehepaare täglich miteinander – 5, 9, 14 oder 21 Minuten?“ Die Auflösung gab's zum Schluss: 9 Minuten.

Zuvor schlüpfen Loulou und Andrew in die Rollen von stressgeplagten, berufstätigen Paaren, die nicht mal Zeit für ein zu erwartendes Kind haben, weil der Kalender randvoll mit anderen „wichtigen“ Terminen ist. „Im Moment ist nicht der richtige Augenblick.“

Mit ähnlicher Thematik folgte dann ein Sketch in bester Lorient-Manier: die Rasur. Was Zwillinge im Bauch der Mutter



In einem Rollenspiel wurden auch Besucher in das Programm von Andrew und Loulou (2. v.li.) mit einbezogen. Die Akteure „drehten“ in Slapstick-Manier einen Stummfilm, sehr zur Gaudi der anderen Zuschauer.

fiktiv zu bereden haben, hörte man danach. Als Fazit wollten die erst gar nicht in diese hektische Welt geboren werden.

Um das eigentlich sehr einsame Single-Dasein mit „echt coolen Typen“ drehte sich der Sketch im Skilift.

Als Höhepunkt holte sich Loulou aus den Kirchbänken Besucher, die als Filmleute und Schauspieler agieren sollten, in Slapstick-Manier und darum natürlich stumm. Bei den verbliebenen Zuschauern rief der „Dreh“ Beifallsstürme hervor. Zu komisch war das Ganze.

Andrew beendete mit Pantomimenspiel die kurzweilige Stunde. Beim Heimgang konnte sich dann jedes Paar selbst Gedanken dazu machen, ob es vielleicht gemeint war.



Loulou (Irmí Baumann) und Andrew (Vanoni) führten alltägliche Beziehungsprobleme von Paaren mit echtem Wiedererkennungswert vor.

Volksstimme (D)

Weihnachtsgeschichte pantomimisch gespielt

Das Carlos Martínez Mime Ensemble in Dübendorf

jg. Kann man die Weihnachtsgeschichte pantomimisch darstellen? Man kann. Für einen Vollblut-Pantomimen wie den 46-jährigen Spanier Carlos Martínez und seine nicht minder professionellen Partner Susan W. Espejo und Andrew Vanoni war am Samstagabend im ReZ Dübendorf eigentlich nichts unmöglich.

Mit einigen wenigen, aber charakteristischen Handbewegungen zauberten die drei auf geradezu magische Weise imaginäre Räume, Gegenstände und sogar Personen auf die Bühne. So erkannte man auf Anhieb den Engel, der Maria die Geburt eines Kindes verkündigte und auf deren Frage nach der Vaterschaft vielsagend den Himmel zeigte.

Herodes sah man auf seinem Thron sitzen, Schriftrollen lesend, Befehle erteilend und Trauben essend. Treffend stellte Vanoni des Königs Erschrockenheit dar. Die Paraderolle der kurzschichtig blinzelnden Weisen aus dem Morgenland, die einen Stern in der Ferne erblickten und sich auf ihren schaukelnden Kamelen auf den Weg machen, hatte sich Meister Martínez selbst vorbehalten.

Sozialkritisch war der zweite Teil der Weihnachtsgeschichte. «Was machen wir mit ihm?», betitelt. Denn wird das Jesus-

kind in der Krippe zunächst verzückt angebetet, so herrscht bald Ratlosigkeit vor. Niemand scheint den wahren Wert dieses Ereignisses Weihnachten zu erkennen. Weder der trottelige Stallbursche, der am anderen Morgen kommt, um Ochs und Esel auszukehren (wieder Martínez), noch die römischen Volkszähler nehmen von diesem Wunder Notiz.

Weihnachten heute: Völlerei, Eitelkeit und Stress

Die Darstellung von «Weihnachten heute» schliesslich traf unsere Realität ziemlich genau: Im letzten Moment deckt man sich mit einem Geschenkberg ein, beim «Gelage» isst man weit mehr als man ertragen mag, und die Damen stehen den ganzen Abend vor dem Spiegel, um die Schönste zu werden.

Das Geschenk, ein Handy, funktioniert trotz Bedienungsanleitung nicht und wird wütend in eine Ecke geworfen. Und diejenigen, die an den Festtagen arbeiten müssen (gezeigt wurde ein Restaurant), wissen vor lauter Stress bald nicht mehr, wo ihnen der Kopf steht.

Eine «stille Nacht» im wahrsten Sinne des Wortes

Es war im wahrsten Sinne des Wortes eine «stille Nacht». Die Lippen aller drei Akteure blieben die ganze Performance hindurch konsequent geschlossen – auch das abschliessende, gemeinsame Weih-



Eine stumme Weihnachtsgeschichte: Carlos Martínez, Susan Espejo und Andrew Vanoni. (jg)

nachtlich wurde nur gesummt. Die hoch poetische, beinlichliche, doch stets humorvolle Darbietung der Martínez-Truppe beeindruckte wohl jeden im Saal

tief, sodass das Publikum im ReZ die Pantomimen mit unmutelungen Ovationen feierte, während derer die Künstler das Öffnen und Schliessen eines ima-

ginären Vorhanges darstellten, ebenso das erschöpfte Hineisetzen nach der Vorführung und das Trinken eines kühlen Glases Wasser.

STADT WINTERTHUR

SPANISCHER MEISTERPANTOMIME IM KIRCHGEMEINDEHAUS SEEN

Poetisch, heiter und ohne Worte

Carlos Martínez und sein Ensemble stellen die «Stille Nacht» effektiv ganz still dar – nämlich pantomimisch. Die Aufführung im Seemer Kirchgemeindehaus am Sonntagabend ist jedenfalls sehr gelungen.

von MIRIAM KNECHT

Unsere Welt ist laut und hektisch. Jeden Tag werden wir von akustischen und visuellen Reizen überflutet. In der Vorweihnachtszeit ist das noch ausgeprägter. Bunte Beleuchtungen überall, Werbungen, die uns etwas schmackhaft machen wollen, die Geschäfte sind geschmückt und rappellvoll mit Kauflustigen, alle drängen sich gestresst vor den übervollen Auslagen. Keine Spur von der besinnlichen, ruhigen Zeit, die Weihnachten eigentlich sein sollte. Ist es also unmöglich, das heilige Fest stumm und ohne materielle Hilfsmittel darzustellen?

Nein, ist es nicht. Dies bewies am Sonntagabend der spanische Meisterpantomime Carlos Martínez mit seinem Ensemble. Zusammen mit der Schweizerin Susan Espejo und dem Deutschen Andrew Vanoni entführte er das Publikum im Kirchgemeindehaus Seen mit seinem Programm «Stille Nacht» in eine Welt der Ruhe. Ein paar Stühle, ihre markanten Gesten und Mimiken reichten den drei Künstlern, Räume und Personen darzustellen, die man als Zuschauer wirklich auch visuell und akustisch wahrzunehmen schien.

Vergessene Weihnachtsgeschichte

Rund um die Adventszeit dreht sich das Projekt «Stille Nacht». In der Eröffnungsszene eilt das Ensemble im Einkaufsstress über die Bühne. Noch die letzten Geschenke besorgen für Weihnachten, so viele Dinge locken, die Entscheidung fällt schwer. Schliesslich folgt die Weihnachtsgeschichte, aber mal ohne Kostüme, Requisiten und Texte.



BK: pd

Carlos Martínez beweist sich als Pantomime als ein Köhner seines Fachs.

Trotzdem erkennt man sofort Martínez als Engel Gabriel, auch wenn dieser sehr zur Freude des Publikums anstatt mit seinen Flügeln im Lift auf die Erde schwebt. Espejo als Maria wiegt das unsichtbare Jesuskind und Vanoni sitzt als grausamer Herodes auf dem Thron und liest Schrift-

rollen. Eindrücklich auch Meister Martínez selbst noch einmal, wie er die drei Weisen als kurzschichtige, aber lebenswürdige alte Männer mimt, die auf ihren Kamelen dem Stern von Bethlehem hinterherreisen. Sozialkritischer kommt dann der nächste Teil des Programms

daher, der treffend mit «Was machen wir mit ihm?» überschrieben ist. So wunderbar die Geburt Christi auch war, bald ist sie vergessen. Zahlende Touristen werden durch die Geburtsstätte geführt, ein Mafioso tötet direkt neben der Krippe, falsche Gläubige stehlen die Opfergaben. Auch mit der Keuschheit klappt es nur gerade vor den Augen des Heilands, und schliesslich stürmen sogar ganze Fernseheteams die heilige Stätte, wobei einzig die eitle Moderatorin im Mittelpunkt steht und nicht das Baby in der Krippe.

Das heilige Fest heute

Kurze Dunkelheit im Saal und dann wird man an das heutige Weihnachten erinnert. Anstatt besinnlich jener besonderen Nacht in Bethlehem zu gedenken, geht es an Heiligabend heute nur mehr um verschwenderische Völlerei und Bescherung. Carlos Martínez stellt den Gourmand, und den mit einem neuen Handy Beglückten dar, welcher sein Geschenk aber wegen Funktionsstörungen gleich wieder wegschmeisst. Susan Espejo will die Schönste sein am Fest. Man glaubt ihren imaginären Schmuck richtig funkeln zu sehen auf der Bühne. Aber der Frust über einen verlorenen Ohrring raubt ihr auch noch den letzten Rest an Besinnlichkeit. Andrew Vanoni als tollpatschiger und einsamer Kellner in einem Restaurant erinnert schliesslich noch daran, dass an Weihnachten viele Leute auch arbeiten müssen.

In der Schlusszene findet sich das Pantomimenensemble dann aber doch noch friedlich unter dem Weihnachtsbaum. Man scherzt und lacht, gedenkt eines verstorbenen Familienmitglieds und schliesst untereinander Frieden. Auch dies natürlich stumm, selbst das Weihnachtslied «Stille Nacht» wird nur gesummt. Das sehr eindruckliche Spiel der drei Meisterpantomimen hielt auch nach dem eigentlichen Ende des Stückes an. Vor einem imaginären Vorhang erfolgte die Verbeugung und dann eine Zugabe der besten dargestellten Figuren.

Die Stille als Ausdruckskraft

Man kann Geschichten auch ohne Worte erzählen. Mit Mimik und dem eigenen Körper, so stark und intensiv wie die Mimen des Carlo-Martínez-Ensembles.

BEATRICE MÜLLER

WEINFELDEN – Es regnet. Die Tropfen platschen auf den Regenschirm von Andrew Vanoni. Es ist kurz vor Weihnachten, die wenigen Requisiten auf der Bühne lassen jedenfalls darauf schließen – wie der Titel, unter dem der Pantomimenabend im Begegnungszentrum Giessenpark vergangenen Samstag angekündigt worden war: «Stille Nacht».

Genüsslich schüttelt Vanoni seinen Regenschirm gegen das Publikum aus. Nass wird jedoch niemand. Vanoni beherrscht die Kunst, mit seinem Gesicht und den Bewegungen seines Körpers zu erzählen. Das Publikum versteht.

Vanoni hat es eilig, er schaut auf die Uhr. Weihnachtsgeschenke müssen noch eingekauft werden. Er erhält Gesellschaft von Susan Espejo. Die beiden kämpfen um die zur Verfügung stehenden Gegenstände, bis auch noch Carlos Martínez in das Geschehen eingreift. Jeder will haben, was der andere hat. Am Schluss sind sie erschöpft und erledigt. Zufrieden zwar, aber doch nicht richtig glücklich. Weihnachtsrängeleien. Ein Spiegel der Zeit – ausdrucksstark, doch nie überzeichnet gespielt –, dem Publikum von den dreien vorgehalten.

Die heilige Geschichte

Wundervoll wortlos, mit strahlenden Augen und liebevollen Gesten überbringt Carlos Martínez als Engel die frohe Botschaft an Maria. Er nimmt den Himmelslift, weil ihm sonst beim Fliegen schwindlig wird. Susan Espejo sucht als hochschwängere Maria nach einer Herberge. Intensiv zeichnet sie ihre innere Not mit feiner Mimik ins eigene Gesicht. Der runde Bauch, nur durch die Haltung ihrer Hände ange-



Susan Espejo (v.l.), Carlos Martínez und Andrew Vanoni streiten sich um eine rote Weihnachtskugel, die unter dem Tuch versteckt ist.

BILD: BEATRICE MÜLLER

deutet, macht ihre Bewegungen mühevoll. Herodes, Andrew Vanoni, fällt aus seiner arroganten Selbstherrlichkeit, als er von der Geburt des neuen Königs erfährt. Unsicherheit erfasst seine Augen, den Körper, er verkriecht sich in seinen Königsstuhl. Unsicher auch zu erkennen, welches Reisemittel die drei Weisen, facettenreich dargestellt von Carlos Martínez, wählen. Sie schaukeln auf einem Kamel dem heiligen Stern hinterher.

Eindrücklich gestalten die Mimen den Programmteil «Was machen wir mit ihm?». Sie bringen mit verschiedenen Figuren zum Ausdruck, dass das Kind in der Krippe für verschiedenste Zwecke

missbraucht, seine Botschaft missverstanden und missdeutet wird. Humorvoll, mit einer Prise Spass und sehr pointiert gespielt, doch auch mit einer eindeutigen Botschaft.

Weltweite Auftritte

Carlos Martínez studierte Drama und Schauspiel in Barcelona. Seit 1986 arbeitet er professionell als Pantomime. Sein sprachloses Spiel ermöglicht ihm weltweite Auftritte. Daneben leitet er Mimenworkshops und private Ausbildungskurse.

Susan Espejo und Andrew Vanoni waren beide Schüler von ihm. Vanoni

genoss zusätzlich eine Ausbildung in Akrobatik und arbeitet auch als Fotomodell. Er hat in verschiedenen Filmen und im Fernsehen mitgewirkt.

Susan Espejo entdeckte während ihres Soziologiestudiums in Genf die Liebe zur Bühne. Sie liess sich in klassischem und zeitgenössischem Tanz ausbilden und besuchte Theater- und Mimenkurse von Martínez. In Paris absolvierte sie erfolgreich die «École internationale de Mimodrame» von Marcel Marceau. Die drei wortlosen Künstler boten ihrem Publikum mit ihrem hier vorragenden Spiel einen vergnüglichen und zugleich besinnlichen Abend mit stillen und starken Momenten.

Richtig gewickelt

Marcus H. Rosenmüller inszenierte Rossinis „Il Signor Bruschino“ für die Bayerische Staatsoper

VON GABRIELE LUSTER

Tja, was war denn das? Absurder geht es ja wohl kaum: eine Oper als Stummfilm? Irgendwie schon und doch wieder nicht... Auf jeden Fall amüsierte dieses zwittrige Erwas, bei dem reichlich spritziger Rossini kredenzt wurde und eine formidable Sänger-Crew Ohr und Auge ergötzte, das Wohnzimmer-Publikum.

„Il Signor Bruschino“, Gioachino Rossinis „Farsa giocosa“ (vergnüglihe Farce), schickte die Bayerische Staatsoper nur einen Tag nach dem „Rosenkavalier“ über den Äther. Ganze drei Wochen Zeit hatte das Team um den Dirigenten Antonino Fogliani und den (Film-)Regisseur Marcus H. Rosenmüller, um diesen wunderbaren, tönenden Opern-„Stummfilm“-Spaß auf die Bretter des Nationaltheaters zu zaubern. Chapeau!

Rosenmüllers erster Opern-Ausflug liegt schon einige Jahre zurück. Damals inszenierte er Rossinis „Le Comte Ory“ mit dem Opernstudio im Cuvillies-Theater – als ganz normales Live-Erlebnis. Nun baute er auf seine Kino-Erfahrung und kreierte, unterstützt von Christoph Engels Video-Regie, beinahe ein neues Genre.

Da purzelt während der Ouvertüre die Bilder nur so durcheinander, da wird der überraschte Zuschauer auf schwungvoll gerahmten Tafeln informiert, dass Vornund Gaudenzio Impresario



Als „Stummfilm“-Spaß in Schwarz-Weiß zaubert Marcus H. Rosenmüller das Stück auf die Bühne des Nationaltheaters, hier eine Szene mit Emily Pogorelec (Sofia), Misha Kiria (Gaudenzio, Mi.) und Josh Lovell (Florville).

FOTO: WILFRED HÖGL

am Teatro San Moisè (dem Uraufführungsort) in Venedig ist und Sofia, sein Mundel, dort an der Nähmaschine sitzt. Ein Wollknäuel kommt aus und rollt und rollt und rollt... Über die Bühne, durch die Gänge, bis es beim Feuerwehrmann Florville landet, der dem Faden natürlich nachgeht und so bei seiner geliebten Sofia endet. Die Farce kann beginnen: Gaudenzio

hat mit Signor Bruschino senior beschlossen, dass ihre Kinder/Mündel heiraten. Doch Sofia liebt Florville, den Sohn von Gaudenzios Erzfeind. Als Bruschino junior im Wirtshaus wegen Schulden festgesetzt wird, sieht Florville seine Stunde gekommen und gibt sich als Bräutigam aus, sogar gegenüber Vater Bruschino, der den falschen Sohn natürlich nicht akzeptiert.

Viel Verwirrung, Verstellung, falsche und echte Briefe, große Überraschung und ein Happy End.

Rossini und sein Librettist Giuseppe Foppa haben sich dafür gekannt bei der Commedia dell'Arte bedient. Die leichte optische Überforderung des Beginns kanalisiert Regisseur Rosenmüller rasch in die richtige Bahn: Er spielt Theater auf dem Theater und

überzieht es geschickt mit den Flimmer-Schlieren alter Stummfilme. Immer wieder mal tauchen am Rückprospekt Sternenhimmel, schwebendes Wollknäuel oder die Gesichter der Liebenden auf.

Emily Pogorelec macht den Stummfilm-Stars alle Ehre – mit großen, dunklen Augen. Dazu trägt sie Latzhose und Shirt. Und sie erfüllt alles, was

sich Rossini wohl erträumte – mit einem samtig schmelzenden, gut fundierten Sopran, der mühelos in die Höhe fliegt. Josh Lovell, brav geschüttelt und mit Brille, ist mit seinem weichen, stilvoll geführten Tenor als Florville die ideale Ergänzung – ob in Feuerwehr-Kluft oder im quer gestreiften Hochzeitsdress.

Der Kostüm-Stilmix von Claudia Gall sitzt genauso wie die wenigen Versatzstücke: Nähtisch, Kleiderständer, Bett, Kleiderschrank. Alles locker arrangiert vor dem auf der Bühne postierten Orchester, das die Musik funkeln lässt. Ob in gefühlvoll-ariosen Passagen, im zungenbrechenden Geschnatter oder in Rossinis Turbo-Attacken, Antonino Fogliani hält als Rossini-Kenner die Zügel locker in der Hand und fängt winzige Tempo-Irritationen in Sekundenschnelle ab.

Nicht nur mit dem jungen Paar, auch mit den älteren Herren hat er Profis an der Hand: Misha Kiria stattet den Gaudenzio mit autoritätsstarkem Bariton aus und zeigt doch seine verletzte Seite vor dem Porträt seiner Ehemaligen (?). Passgenau die Ergänzung: Paolo Bordogna, vom Schnurrbart bis zum Hut „mit Stief“ dezent überzeichnet, leiht Signor Bruschino seinen ausdrucksstarken Bassbariton.

Aufzeichnung ab heute, 19 Uhr, unter staatsoper.tv für 9,90 Euro.

Geschichten ohne Worte

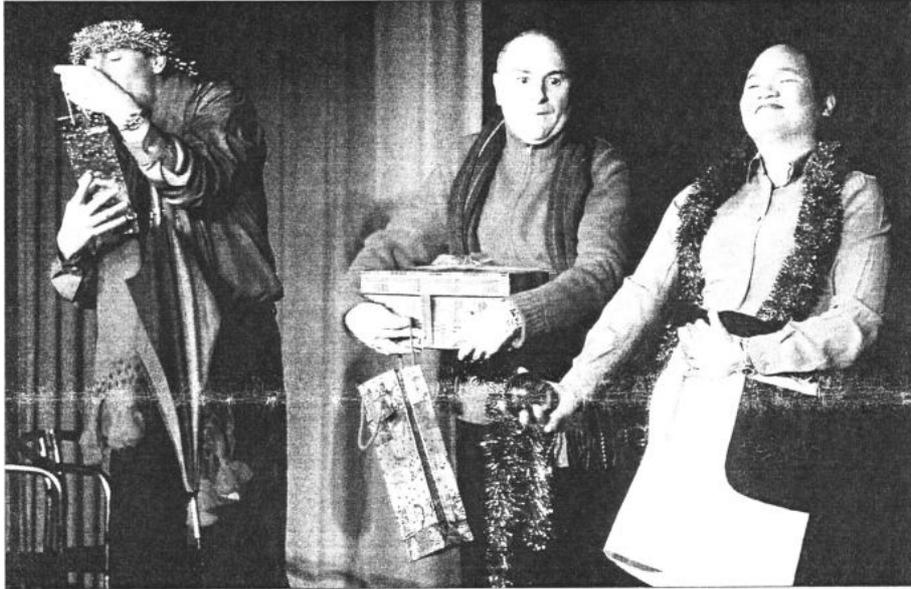


Bild: Andreas Wolfensberger

«Stille Nacht»: Carlos Martínez und sein Ensemble persiflieren die Hektik der Weihnachtseinkäufe in letzter Minute.

Mit Gesten und Mimik hat Carlos Martínez in Elsau die Weihnachts- und andere Geschichten erzählt.

von WENDELIN BRÜHWILER

Die Freie Evangelische Gemeinde Rätterschen hat am Dienstagabend unter dem Motto «Stille Nacht» in den Singsaal des Schulhauses Süd in Elsau geladen, zu einem Abend der besonderen Art mit Carlos Martínez und seinem Ensemble. Auf der Bühne entwickelte sich bald eine bewegte Handlung, und zwar in völliger Stille. Wenn auch die Eröffnungsszene, «Einkauf im letzten Moment», in ihrer überzeichneten Hektik schon beinahe als laut zu bezeichnen war, so zeigte sich bald, dass die drei Mimen – neben Carlos Martínez spielten Andrew Vanoni und Susan Espejo – auch leise Ausdrucks-

formen in ihrem Repertoire führen. Ein Engel, der Angst vor dem Fliegen hat, fährt per Lift auf die Erde hinab, um Maria von ihrem baldigen Mutterglück zu künden. Nein, nicht er sei dafür verantwortlich, lässt der Engel Maria und die Zuschauer verstehen. Mit Unschuldsmiene zeigt Martínez vielsagend mit dem Finger in die Höhe. Die Rolle des Dieners beziehungsweise des kleinen Mannes steht dem 48-jährigen Künstler am besten.

Ein andermal mimt er in einer Reportageszene den braven Kabelträger, den der wichtiguerische Kameramann, der eiteln Reporterin folgend, am unsichtbaren Kabel hinter sich herschleppt. Weil er ständig träumt – wer will es ihm bei seiner langweiligen Arbeit verdenken –, gerät die ganze Gruppe immer wieder ins Stolpern. Die Schelte wiederum, ausgehend von der Reporterin, wird dann wieder bis zu ihm, dem letzten Glied der

Kette, weitergereicht. Als er zuletzt alleine auf der Bühne die imaginären Kabel um seine Elle wickelt, gibt er seinen Ärger weiter und bedeutet einer Person im Publikum, sie stehe auf dem Kabel. «So kann man ja nicht arbeiten», scheint er sich zu denken, während er mit traurigen Augen leicht den Kopf schüttelt und sich abwendet, um im nächsten Augenblick vom Kameramann am Kabel von der Bühne gerissen zu werden – eine gelungene Parodie auf Autoritäten und Abhängigkeitsmechanismen.

Was die drei Darsteller boten, war hohe Kunst. Es war beeindruckend, wie sie es verstanden, nur mittels Gesten und Mimik imaginäre Welten zu erschaffen. Vanoni war eher fürs Grobe (als Herodes) oder den Klamauk zuständig, Espejo spielte oft in überzeugender Art die schöne Frau. Am subtilsten agierte Martínez, der sich von seinen Mitspielern noch deutlich abhob.



«Düngerreit im Tal»: Dort hatten die Moritatensänger am Sonntag ihre Nachrichtensysteme aufgebaut und erzählten traurige Geschichten aus aller Welt. Das machen heute die Zeitungen. Fotos: Alessandra Schellneger (1), Stephan Rumpf (2)

Kampf der Jubilare

Kultur muss nicht teuer sein: Die Münchner Opernfestspiele und ihre teilweise spektakulären Gratis-Aktionen

Offiziell starten die Münchner Opernfestspiele am 27. Juni mit der Premiere von Verdis „Troubadour“. Alle Vorstellungen dieser Neuproduktion sind seit Monaten ausverkauft – doch es gibt noch Möglichkeiten, das Festival sogar zum Nulltarif zu erleben. Am 22. Juni macht die UniCredit-Festspiel-Nacht unter anderem in den Fünf Höfen den Auftakt, es folgen ein Freiluftspektakel von La Fura dels Baus, ein Videowalk um die Staatsoper und das traditionelle Wochenende mit „Oper für alle“.

„Wagner vs. Verdi“: Team Wagner oder Team Verdi? Hirn oder Herz? Brünnhilde oder Violetta? Alle Münchner und Besucher der Stadt sind aufgefordert, sich für einen der beiden Jubilare zu entscheiden, deren 200. Geburtstag heuer gefeiert wird, und am 28. Juni für „ihren“ Favoriten in den Kampf zu ziehen. Die beiden Musikgiganten treten in einem musikalischen Wettstreit gegeneinander an. Er dacht wurde das Spektakel in der Innenstadt mit Showdown am Max-Joseph-Platz von der katalanischen Theatergruppe La Fura dels Baus unter Carlu Padriša, der an der Staatsoper schon Puccinis „Turandot“ und Widmanns „Babylon“ inszeniert hat.

Zwei riesenhafte Puppen verkörpern die Komponisten, unterstützt werden sie durch eine Armada von Artisten, Blaskapellen, Musikern des



Sieg nach Punkten oder K.o.-Entscheidung? Am 28. Juni treten Verdi und Wagner in der Innenstadt gegeneinander an – Giuseppe Fiore (li.) und Andrew Vanoni trainieren schon dafür. FOTO: WILFRIED HÖSL

Staatsorchesters und den Münchnerinnen und Münchnern. Die geheimen Treffpunkte der beiden Komponisten-Lager sind im Internet unter www.staatsoper.de/wagnerverdi zu erfahren.

„Staatsoper TV“: Seit den Festspielen 2010 überträgt die Staatsoper regelmäßig Vor-

stellungen kostenfrei auf der Website www.staatsoper.de/tv. In der Saison 2012/13 standen und stehen acht Opern- und zwei Ballettproduktionen auf dem Programm, bis jetzt gab es über eine Million Zuschauer. Wer keine Karten für Verdis „Troubadour“ ergattern konnte, kann am 5. Juli

online dabei sein. Es singen unter anderem Anja Harteros (Leonora) und Jonas Kaufmann (Manrico) in der Inszenierung von Olivier Py. Dirigent ist Paolo Carignani. Am 26. Juli ist Mussorgskis „Boris Godunow“ im Internet zu sehen. In der Inszenierung von Calixto Bieito verkörpert der

ukrainische Bass Alexander Tsybalyuk die Titelpartie. Generalmusikdirektor Kent Nagano steht am Pult.

UniCredit-Festspiel-Nacht: Zum Auftakt der Opernfestspiele gibt es am 22. Juni wieder zahlreiche musikalische und literarische Programmpunkte in der Innenstadt.

Künstler aus den verschiedensten Disziplinen bieten bei freiem Eintritt auf mehreren Bühnen Höhepunkte aus Oper, Konzert, Tanz, Lied und Literatur.

„Oper für alle“: Am 26. Juli wird Mussorgskis „Boris Godunow“ live auf die große Leinwand auf dem Max-Joseph-Platz übertragen. Das Festspiel-Konzert tags darauf steht unter der Leitung von Zubin Mehta. Auf dem Programm stehen Beethovens „Egmont“-Ouvertüre und Verdis Requiem mit den Solisten Sonda Radvanovsky, Ekaterina Gubanova, Joseph Calleja und René Pape. Es spielen das Jugendorchester Attacca und das Bayerische Staatsorchester.

Video-Walk: Die Staatsoper lädt am 1. Juli zu einem Spaziergang rund um das Opernhaus ein: Mit Smartphone und Kopfhörern spürt jeder Teilnehmer einem fremden Blick nach, einer von Musik geleiteten Wahrnehmung. Er folgt den Bildern auf dem Smartphone, als ob er diese selbst aufnehmen würde, und wird so zum Flaneur zwischen An- und Abwesendem. Die etwa zehnmündigen Filme lassen sich auf das eigene Smartphone herunterladen. Alternativ können auch Abspiegelgeräte und Kopfhörer im Openshop (Marshallplatz 5) geliehen werden. mm

Weitere Informationen: www.staatsoper.de

25 000 Besucher feiern auf der Festmeile



Luftballon-Künstler Hubsli alias Andrew Vanoni bringt die Kinder zum Staunen.

Münchner Merkur (D)

Tolles Programm - hat sich gelohnt!

Publikumsreaktionen aus unserem Gästebuch

Ein tolles Programm
mit viel Witz + Wahrheit.
So abwechslungsreich, ich
dachte es seien 6 Schauspieler.

Humor mit Tiefgang - gut so!

Vielen Dank

Ihr habt prof-

essive Ideen, und die Dar-
stellung war prima.

Volltreffer!
Voll aus dem Leben
Wir haben uns
wiederentdeckt;
macht weiter so!

BRAVO!

Macht weiter so! Viel

"Einfach Spitze!!" Erfolg!

Selten so gelacht!

Vielen Dank für euer erfrischendes Programm und
den Gottesberug.

Fantasievoll, Wortgewandt, sehr gute
Beobachtungen, vielen Dank für die gute Unter-
haltung

Ich habe selten
so gelacht. Es war
sehr schön

Das komplizierteste Thema "Beziehungen"
habt Ihr auf wunderbar leichte
humorvoll köstliche Weise
nähergebracht
Vielen Dank dafür!

— Es war echt gut und
— lustig und coolt
— Wahrheiten.
— Gott segne euch



Euer Humor ist
beanspruchend zum
Körper.

Kunstler sind eine
Zweibeinige für jene die

Danke für Deine - Eine unzufrieden
sympathische Art wie die Haseln und
wie die Buchse zu "wählen".





Büro & Booking

Business Entertainment

Brunnengasse 47

D-85662 Hohenbrunn (München)

info@business-entertainment.net

www.business-entertainment.net

Tel.: 0049 (0)89 203 28 49 49

- Facebook: [BusinessEntertainment.net](https://www.facebook.com/BusinessEntertainment.net)
- Instagram: [business_entertainment](https://www.instagram.com/business_entertainment)
- YouTube: [Business-EntertainmentNet](https://www.youtube.com/Business-EntertainmentNet)
- Pinterest: [Walkacts](https://www.pinterest.com/Walkacts)

SUBSCRIBE

